

Vaganten, Gänger, Diebesbanden Unruhige Zeiten in Nieder-Olm

Peter Weisrock

Das im Alten Reich bis 1798 herrschende Feudalsystem und die damit einhergehenden unzulänglichen Sozialstrukturen begünstigten im starken Maße die Entfaltung zahlreicher Räuber-, Bettler- und Diebesbanden. Man unterschied sie in Vaganten, Angehörige unehrlicher Berufe, Sinti/Roma und ein kleiner Teil der jüdischen Bevölkerung. Diese ins gesellschaftliche Abseits gedrängten Bevölkerungsgruppen bildeten bereits im 18. Jahrhundert, auch über Ländergrenzen hinweg, ein gut vernetztes und organisiertes Bandenwesen.¹

Die ständigen größeren und kleineren Kriegswirren im 18. Jh. und schließlich die napoleonischen Eroberungskriege am Anfang des 19. Jahrhunderts,² trugen wesentlich zur ständigen Zunahme krimineller Delikte bei. Aber auch die harte französische Steuerpolitik in den Jahren 1798-1814 löste eine starke Entfaltung des Bandenwesens aus. Diese gut bewaffneten Gruppen, die den Status von Vogelfreien einnahmen, lebten oft als Keramikhändler getarnt vorwiegend von Diebstählen und Raubüberfällen, wie es auch die bekannte Bande des Schinderhannes in jenen Jahren praktizierte.³

Einen ersten schriftlichen Hinweis auf die Sicherung der öffentlichen Ordnung finden wir in den Akten des Nieder-Olmer Gemeindehaushaltes von 1733. In diesem Jahr verfolgte man unter Schultheiß Caspar Rögner⁴ *"das Diebs- und Raubgesindel"*, wobei die Gemeinde etliche Ausgaben zu leisten hatte,

"alß die gemeine Streifung geschehen um das Raubgesindel aufzusuchen, haben die commandirte Soldaten allhier [in den Gaststätten] verzehrt beym Lorentz Müller 3 fl. 3 xer, beym Johann Adam Rheinhard 4 fl. 36 xer, beym Peter Schweppenberger 2 fl. 16 xer".⁵

1 Mathy, Helmut. Der Schinderhannes, Mainz 1989, S. 45.

2 1701-1714: Spanischer Erbfolgekrieg. 1716-1718: Türkenkrieg. 1740-1745: Schlesische Kriege. 1741-1748: Östr. Erbfolgekrieg. 1756-1763: Siebenjähriger Krieg. 1778-1779: Bayr. Erbfolgekrieg. 1789-1814 franz. Revolutions- und napoleonische. Kriege.

3 Becker, B.: *"Actenmäßige Geschichte der Räuberbanden an den beyden Ufern des Rheins. Erster Theil, Cöln 1804"*, Neudruck Leipzig 1988.

4 StaNO, X. 6, Blatt 48.

5 StaNO, XV.31, 12 fol., Gemeindehaushalt von 1733.

Mit dabei war auch der gemeindeeigene Sicherheitsausschuss, *"welcher mit denen commandirten Soldaten umb das Diebsgesindel auf zu suchen gangen"*.⁶



18. Jh., Vagabunden auf Wandschaft.⁷

Auch der kurmainzische Nieder-Olmer Amtsvogt Friedrich Schmitt und der napoleonische Maire Franz Jakob Leiden mussten Jahre später viel Zeit und Energie aufbringen, um den kriminellen Umtrieben einigermaßen Herr zu werden.



1762, Signatur von Amtsvogt Friedrich Schmitt und Siegel der Amtsvogtei Nieder-Olm.⁸

6 Ebd.

7 Foto: Gemeinfrei.

8 StaNO XV. Akten der Amtsvogtei Niederolm, 1.10.1762.

So wies Amtsvogt Schmidt 1789 sämtliche Schultheise der Amtsvogtei Nieder-Olm an *"ein wachsames Auge auf das frembde herumziehende Gesindel zu haben"*.⁹

Und weiter:

"Von verdächtigen Reisenden sindt die Pässe zu fordern und genau einzusehen. Überläufer, Vagabunden und lüderliches Gesindel sindt über die Gränzen zu verweisen".¹⁰

Drei Monate später kursierte wiederum ein Rundschreiben

"zur Abweisung des Bettelbrot- und Herrenlosen Gesindels".¹¹ Sogar „ein Augenmerk auf wandernde Handwerkspurschen“ wurde angeordnet und das „Hausieren fremdherrischer Gängler wäre unter Strafe gestellt“.¹²

Streifzüge der Ordnungswächter wurden verstärkt angeordnet. Besonders in

"Wirtshäusern worinn das herrenlose Gesindel zeithero eingehet". Sodann musste mit *"samlicher Mannschaft, ausgenommen welche das 60te Jahr erreicht haben, die gantze Gemarkung sowie abgelegene Mühlen, Höfe, Hütten und Schäfershäuser"* beobachtet werden.

Die dabei angetroffenen Vagabunden,

"wenn sie sich nicht legitimieren können, wären sogleich außer Land fort zu weisen. Bei deren etwaiger Rückkehr sey die Brandmarkung und die Auspeitschung anzuwenden. Jene die einen gewissen Aufenthalt im kurmainzischen Land nachweisen konnten, waren an das Vogtey Amt einzubringen, um solche nach Mayntz zur Schantzen Arbeith [in Mainz] einzuliefern". Unter Androhung schärfter Strafe sei *"der versammelten Gemeind allen Unterthanen und Eingesessenen mitzutheilen, keinem frembden Gesindel einigen Aufenthalt zu gestatten"*.¹³

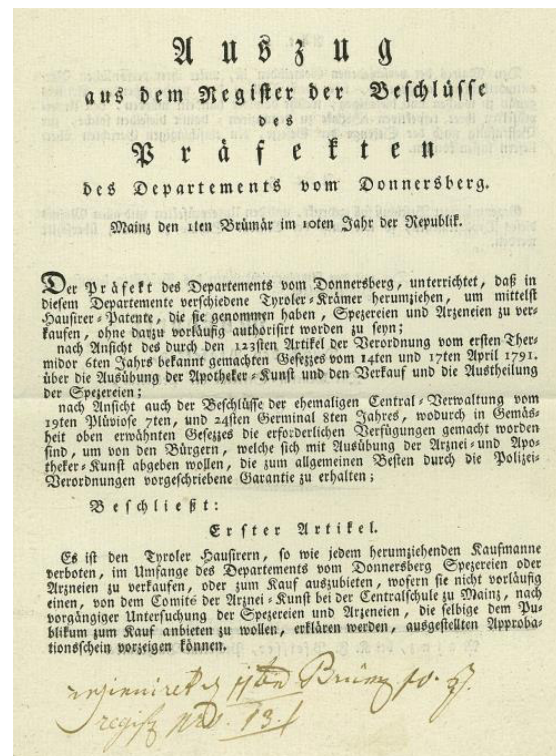
Die Bemühungen der kurfürstlichen Landesregierung schienen jedoch nicht allzu wirksam gewesen sein, denn im Verlauf des Winterhalbjahres 1789/90 müssen die Diebstähle stark angestiegen sein. Bereits im Januar 1790 erreichten die Vogteiorte neue Anweisungen aus Nieder-Olm. Nun wurde die Durchführung einer *"doppelten Nachtwache"* angeordnet.¹⁴

Weiterhin sollten die Nachtwächter in den Ortschaften

"von Stund zu Stund, besonders die Kirchen und Rathhäuser fleißig umgehen, undt dabey die Häuser und Wohnungen, welche am Ende der Ortschaften, oder aber einige Gänge von dem Orth entlegen seyen, öfters untersuchen undt nachzusehen, ob sich kein Diebsgesindel in dieselbe eingeschlichen, um dort zu stehlen und zu rauben".¹⁵

Selbst die Schildwirme durften bei 10 Reichstaler Strafe zeitweise keinen Fremden mehr beherbergen.¹⁶

In der Tat waren es abenteuerliche Gestalten, die in jenen Jahren durch unsere Region streiften. 1788 wurde per Steckbrief eine Postwagenräuberbande gesucht, im Mai 1792 durchzog eine siebenköpfige Bande unter Führung *"eines 26jährigen Gebrandmarkten vom Oberrhein kommend"* das Mainzer Gebiet. Das noch erhaltene *"Signalement"* beschreibt drei Männer und vier Frauen in schillernder Aufmachung.¹⁷



1802, Verordnung des Präfekten über herumziehende Tiroler Krämer und deren Hausiererpatenten für Spezeerien und Arzneien.¹⁸

9 StaNO IV. 175 fol., S. 97.

10 Becker, B., wie Anm. 3.

11 Ebd., S. 112.

12 Ebd., S. 151.

13 StaNO X.6, Blatt 48.

14 StaNO IV., fol. 175, Anordnung vom 18.1.1810.

15 Ebd.

16 Ebd.

17 StaNO IV. fol. 175, fol. 194, Signalement über eine siebenköpfige Bande vom 9. Mai 1792.

18 StaNO XV. Unterrichtung des Präfekten vom 11. Brumaire, an 10 (2.11.1801).

Die berühmte Zahn-Franzen-Bande war eine *"Diebs- und Räuberbande, welche die Wetterauer und angrenzende Länder"* schon einige Jahre unsicher machte. Sie bestand aus dreizehn Mitgliedern und wurde von *Martin Delis* angeführt, den man den *"Zahn Franzen Martin"* nannte.¹⁹

Allein ihre Spitznamen sprechen für sich:

*"der stolze Philipp, ein Chirurgus in Kleidern prächtig, trägt zwey Sackuhren, der Alte Holländer, Scheuerhannes, Oelhannes, Heinrich vom Vogelberg und Leichtweiß, der Alte Jäger genannt"*²⁰

Bei Letzterem könnte es sich um den 1723 im rheinhessischen Jugenheim geborenen legendären **Heinrich Anton Leichtweiß** handeln, der mit nunmehr neunundsechzig Jahren wahrscheinlich keine eigene Bande mehr führen konnte. Kurz nach Zustellung des Fahndungsbriefes wurde er mit einigen anderen Bandenmitgliedern als *"in Wiesbaden arretiert"* gemeldet. Dort weist noch heute die Leichtweißhöhle bei Wiesbaden auf den einst berühmten Räuberhauptmann hin.²¹

Aber auch Einzelgänger sorgten für allerlei Aufregung. So fahndete man nach einem zweiundsiebzigjährigen Alchemisten mit Namen Amadeus, der

"sich als eynen von Adel ausgiebt²² und auch als Bergwerksdirector im Dienst weylant seyner Durchlaucht des Prinzen Johann von Pfalz-Birkenfeld reise".²³

Auch gäbe er sich als *"Rosenkreutzer"*²⁴ aus, um

"dem Schein nach die Leuthe in geheime Orden aufzunehmen und dieselben in alchemistischen Wissenschaften zu unterrichten und denselben auf mancherley arth geld zu entlocken".²⁵

1790 erreichte ein Steckbrief die Amtsvogtei, der nach dem kurpfälzischen „*Regierungsadvokat Karl Steinmüller*“ wegen Wechselfälschungen fahndete.²⁶ Im Juni 1791 war man einem jungen 22jährigen Wiener Kaufmannsdiener auf der Spur,

der mit der Kasse seines Arbeitgebers durchgegangen war. Einen Monat später ging es einem *"Medicin Pfuscher"* aus Bautzen in Sachsen an den Kragen. Dieser hatte sich in Mainz einlogiert und auch *"in dem orth Niederohlm verschiedene Quacksalbereien unternommen"*.²⁷

Unter der nachfolgenden französischen Herrschaft konnte das Bandenwesen in den neuen vier linksrheinischen Departements durch die gut organisierte französische Gendarmerie wieder zunächst etwas eingedämmt werden. Mit Beginn der napoleonischen Eroberungskriege lässt sich dann jedoch wieder ein allmählicher Kriminalitätsanstieg beobachten. Nach dem Frieden von Lunéville 1801 konzentrierte sich die französische Administration wieder auf die innere Ordnung in ihren neuen linksrheinischen Departements.²⁸

L'ADMINISTRATION CENTRALE
DU DÉPARTEMENT DU MONT-TONNERRE



Jeanbon Saint-André, Präfekt des Département du Mont-Tonnerre, 1802-1813.²⁹

Jeanbon Saint André, Präfekt des *Départements du Mont Tonnerre*, wurde 1802 auch zum General-Commissaire in den vier neuen linksrheinischen Departements ernannt. Bei seinem Amtsantritt sprach er sich vor allem für die *"Ausrottung der Räuber"* aus und forcierte besonders die Verfolgung der **Schinderhannesbande**, die

19 StaNO, IV. 175 fol, Akten der Amtsvogtei und der Kantonsverwaltung 1787-1806, fol. 92.

20 Ebd.

21 MAZ vom 2.5.1988: *"Der Räuber Leichtweiß stammt aus Jugenheim in Rheinhessen"*; MAZ vom 8.4.1988: *"Geheimnisvollste Räuberhöhle der Welt"*.

22 StaNO IV. 175 fol, Fahndungsbrief vom 7.2.1790, fol. 159.

23 Ebd.

24 Rosenkreuzer: spirituelle Gemeinschaft im Umfeld der Freimaurerei.

25 StaNO IV. 175 fol, fol. 173.

26 Ebd., fol. 153.

27 StaNO IV. fol. 175 fol., Steckbrief vom 13. Juni 1791, fol. 175

28 Mathy, Helmut. *Der Schinderhannes*, Mainz 1989, S. 19 und S. 45.

29 https://de.wikipedia.org/wiki/Jeanbon_St._Andr.

dann schließlich 1802 zum Erfolg führte.³⁰ Schinderhannes und seine Kumpane wurden 1803 in Mainz öffentlich hingerichtet.³¹



1802, Geleitskarte.

Ausgestellt von „S Hanes“ [Schinderhannes] mit Verwendung von Gaunerzinken.³²

Bezirksrat Hermes schrieb 1802 deshalb an die Maires und Adjunkten des Kantons Nieder-Olm:

"Nach eingehenden Nachrichten schleichen sich mehrere Räuber und Diebe, welche sowohl auch die Einwohner der Ortschaften bestehlen und berauben".³³

Die Ursachen erkannte die französische Administration wohl, denn weiter heißt es:

"Schon die lange Erfahrung beweiset, daß jedesmal während den Kriegen, besonders aber nach deren Endigung, wo

die unvermeidlichen Plagen des Krieges eintreten, die Menschen in Armuth und Elend versetzen, wo Erziehung und Polizey Aufsicht vernachlässigt worden, die Gelegenheit zum Rauben und Plündern die Haupttriebfedern des schlechten Gesindels und die Tags-Ordnung des Krieges ist, wo nach Abdankung der Militaires nach Ende des Krieges verwildert, aller anderen Arbeit ungewöhnt, als sich vom Rauben und Stehlen fernerhin zu ernähren, daß, sage ich, unter diesen Umständen sich mehrere Räuberbanden bilden und Straßen und Gegenden in Unsicherheit setzen. Hier also durch leydige Erfahrung belehret, muß die Polizey Wachsamkeit verdoppelt und diesem Unwesen beim Entstehen vorgebeugt werden".³⁴

Einige Zeit später teilte er mit:

"Die Frechheit der Räuber vermehrt sich täglich. [...] Ich trage Ihnen also auf, während der Nacht eine Bürger Wacht aufzustellen, welche in Ihrer Gemeinde zu wachen und zur Sicherheit der Eigentümer der Bürger patrouillieren".³⁵

Wenig später setzte er mit einem nochmaligen Rundschreiben nach:

"Auf erhaltene Order [von dem Präfecten] mache ich Ihnen bekannt, daß man sowohl in unserem Departement als auch anderwärts auf das herumziehende Gesindel eine Jagd mache [...]. Das Gesindel muß angehalten, ihre Pässe untersucht und ihr Herkommen und Aufenthalt ausgeforscht werden".³⁶

Auch in Nieder-Olm musste Maire Franz-Jacob Leiden³⁷ einen beträchtlichen Teil seiner dienstlichen Tätigkeit aufwenden, um den kriminellen Vorgängen in seiner Gemeinde vorzubeugen. Als die organisierte Jagd der Polizeiorgane auf die Bande des Schinderhannes begann, deren Unwesen im Jahr 1801 seinen Höhepunkt erreichte, kam Leiden kaum zur Ruhe und forderte

"gemäß seinem angetrauten Amt und seyner Gewalt die Gemeindt auf, die Polizeyordnung strengstens zu beachten, denn es sey Pflicht eynes jeden Bürgers

³⁴ Wie Anm. 37.

³⁵ StaNO IV., 136 fol., fol. 89, Rundschreiben des Bezirksrates des Kantons Nieder-Olm vom 15. Frimaire 10. Jahres (6.12.1801).

³⁶ StaNO IV., 136 fol., fol. 83, Rundschreiben von Bezirksrat Hermes vom 19. Brumaire 10. Jahres (10.11.1801).

³⁷ Franz Jacob Leiden, Maire in Nieder-Olm von 1800 bis 1814.

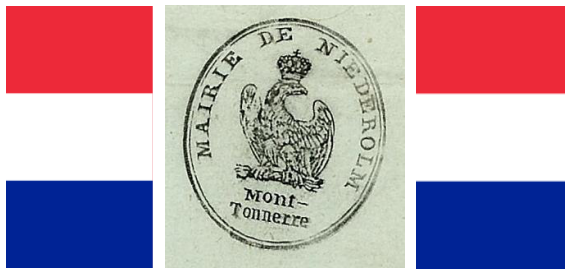
³⁰ Becker, B., wie Anm. 3.

³¹ Wie Anm. 37.

³² Postkartendruck, Hunsrück-Museum Simmern. Archiv Weisrock.

³³ StaNO IV., 136 fol., fol. 92.

dieselbe nach allen Kräften zu erfüllen. Alle Bürger, besonders die Nachtwächter, sollten eyn wachsames Auge haben".³⁸



Amtsstempel der Mairie Niederolm.³⁹

Da sich an den langen, dunklen Winterabenden der Aufenthalt von Fremden in der Gemeinde nur sehr schwer prüfen ließ, wurde die Polizeistunde neu festgelegt. Mit Glockenschlag neun Uhr abends begann der Maire mit dem "Gemeindecorporal Beyßmann" sämtliche Gasthäuser und Straßen zu kontrollieren. Die nach der Polizeistunde Angetroffenen wurden dem Gericht "zur gesetzlichen Strafe überantwortet".⁴⁰

Leiden und Corporal Beyßmann müssen jedoch sehr bald überfordert gewesen sein,

"denn der Maire hat daher fürs allgemeine Beste für notwendig befunden, daß man zur Aufsicht Schar- und Nachtwachen aufstelle, die dererley staatswidrige, schädliche Bürger arretieren und einbringen mögten".

Diese Art Bürgerwehr versah neben den Gendarmen und Nachtwächtern ihre Aufgaben in Form von nächtlichen Patrouillengängen

"auf verschiedenen Plätzen undt Straßen, um damit das Eigentum zu schützen und das den Räubereyen vorgebeugt werde".

Auch hatte die Scharwache

"besonders auf frembte Gesichter zu achten und jeden zu verhaften, der sich beygehen läßt nach der Polizeystunde ohne Laterne über die Straße zu gehen".⁴¹

Besondere Ermahnungen ergingen an die Eltern der Dorfkinder, denen

"zu bedeuten wäre ihre Jugend zu vermahren sich nach der Polizeystunde im Hauße aufzuhalten".⁴²

Nach der Hinrichtung des Schinderhannes im Jahr 1803 war Maire Leiden aber keineswegs entlastet. Noch im gleichen Jahr berichtete er:

"Die Nachtschwärmereien nehmen wieder zu, Unfug und Diebstähle nehmen überhand".⁴³

Ein Jahr später klagt er erneut über "nächtliche Gäng und Diebereyen".⁴⁴ 1806 werden in der Gemeinde Nieder-Olm wieder "verschärfte Patrouillien" eingesetzt, die 1807 sogar "nächtlich ums Ort gehen" mussten.⁴⁵ Einbrüche und Diebstähle sind im August 1809, "wegen ständig herumziehenden Spitzbuben", an der Tagesordnung.⁴⁶ In der Gemeinde ist sogar vorübergehend an "Frembden der Verkauf von Brot, Wurst und Brandwein" verboten.⁴⁷ Im Jahr 1810 sind wiederum beachtliche Sicherheitsmaßnahmen erforderlich, denn

"die Landstreicher nehmen überhand. Vagabunden und Herumstreicher, welche vom rechten Rheinufer kommen, herumstreifende und verdächtige Individuen erfordern das Aufstellen doppelter Nachtwachen, um besonders die Wirtshäüßer zu visitieren".⁴⁸

Auch 1811 hält die Jagd auf "herumziehende Vagabunden, Hausierer und Kleinhändler, Lumpensammler und Schleichhändler" weiter an.⁴⁹ Bis zum Zusammenbruch des napoleonischen Reiches, und mit Ende der französischen Zeit auf der linken Rheinseite im Jahr 1814/15, hatte Maire Leiden weiterhin noch viel Ärger und Mühe, um die öffentliche Ordnung einigermaßen sicherzustellen.

³⁸ StaNO IV. 175 fol., Anweisung vom 29. Frimaire 9. Jahres (10.12.1800), fol. 173.

³⁹ StaNO VII., Militaria.

⁴⁰ Ebd.

⁴¹ StaNO XV.7, Anweisung von Maire Leiden vom 29. Frimaire 9. Jahres (10.12.1800), S. 3.

⁴² Ebd.

⁴³ StaNO XV.7, Bericht Maire Leiden an die Präfektur vom 26. Meßidor 11. Jahres (15.7.1803), S. 92.

⁴⁴ StaNO XV.7, Bericht vom 21. Pluviöse 12. Jahres (11.2.1804), S. 101.

⁴⁵ StaNO XV. 151 fol., fol. 43, Bericht vom 13.1.1807.

⁴⁶ StaNO XV., 93 fol, fol. 25, Bericht vom 21.8.1809.

⁴⁷ StaNO XV.7, Blatt 62, undatiert.

⁴⁸ StaNO XV., 93 fol, fol 59 und fol. 76, Bericht vom 24.1.1810 und 26.4.1810.

⁴⁹ StaNO XV.8, 151 fol., fol. 148, Bericht vom 18. und 21.11.1811.

Anhang

Im Stadtarchiv Nieder-Olm haben sich in den Akten der kurmainzischen Amtsvogtei- und der anschließenden französischen Kantonsverwaltung einige Steckbriefe erhalten. Sie vermitteln einen Blick in die Personenwelt der Rechtlosen am Ende der kurmainzischen Zeit bis 1798 und in den nachfolgenden Jahren der französischen Herrschaft bis 1814.⁵⁰

Signalement Derer Postwagen Räuber, 1788

Anton Laufner

Von Mitteleschenbach Jahr alt, 5 Schuhe, 6 bis 7 Zoll groß, hat ein rund Gesicht, volle Backen, eine längliche Nase, schwarzen Bart und die Haar rund geschnitten mit einem Haarkamm, ist frisch von Farb, breit geschultert und an der rechten Achsel durch eine Kanonenkugel blesiert, daß solche etwas niedriger ist als die Linke, trägt einen grauen auch dunkelgrauen Rock mit Kragen, auf dem blauem gelbe Knöpfe mit Strahlen von Stahl, ein rothes Kamisol von baumwollenen Tuch, gelblederne Hosen auf rotscharlachene Strümpf und Schuhe mit Gamaschen, führt in einem haarigen Ranzen kurtze Waaren, hat einen dreieckigen Hut auf.

Johannes Klemens

Der Inquisiten Tornister genannt. Dieser ist der Schwieger Vatter des nachstehenden Fritz Bopp. Auch Großvatter des gleichfalls hier einsitzenden Johannes Jörg, Bauer aus Willmar, der sogenannte junge Hottschen, und soll sich zu Mittel- oder Untereschenbach im hessischen Amt Eschenbach bey einem Geistlichen aufhalten, mögte auch ein Kuhlenbachschen zu Seitenhof oder Burgheim zu betreten sein.

Fritz Bopp

Ein kleiner Mann, nicht ganz 5 Schuhe hoch, mehr an 40jährig, von Gesicht mager, blaß und pockennarbig, hat mittelmäßige und schwarze lockige Haare, trägt einen hellblauen, dunkelblauen oder schieferfarbigen Überrock, darunter ordentliche Kleider von verschiedener Farbe, schwarze Manchesterhosen, Strümpf, Kamaschen, und Schuhe wechselseitig, soll aus dem Braunbergschen gebürtig sein welche Sprach er auch redet, ist ein geschickter Schütz, hat sich auch zu seiner Auswanderung ein Attestat als Jäger machen lassen. Deßen Frau Gertrud, eine geborene Laufner, ist ein sehr großes dickes mastiges Weibsbild, hat ein etwas längliches Angesicht, rothe volle Backen, kohlschwarte Augen, spricht den Palzer Accent und stößt ein wenig mit der Zunge an, mag bis 38 Jahre alt sein, hat 5 Kinder, 2 Buben und 3 Mädgen, wovon das älteste ohne gehehr 12 Jahre alt ist, beide Eheleuthe haben ihre Krämerwaaren auf einem kleinen Wagen mit einem Pferd umhergeführt und waren ohne dessen zu Sickingen in der Palz ansässig.

Jörg Bopp

Ledig, groß von Statur, ohngefähr 36 Jahre alt, breit geschultert, Gesicht durch das Kastentragen etwas verwerfet, ist pockennarbig, frisch und vollkommen von Gesicht, hat schwarze etwas lockige Haare, trägt sich in Kleidung wie sein Bruder Fritz, hat auch eine fränkische Sprache, aber sehr heiser, als wenn er immer einen rauhen Hals hätte, beide sind Galandieren Krämer und letzter war zu Hochhausen ansässig und hielt sich auch nach diesiger Gegend auf, beide reisen mehren theils mit der Post oder sonstfahrenden Gelegenheit und kehren in den vornehmsten Gasthöfen ein.

Franz Fischer

Bis 46 Jahre alt, von mittler Statur, schmalen Leibe, länglichem, schmalen und blassem Gesichte mit großen Augen und Nase, braun geschnittenen Haaren, ein braun rothfarbiges millitantantes Kleid, auch zeitweis eine mausfarbrige gelb lederne Hosen, Strümpf, Schuhe und Kamaschen, dieser war im Schwartzbergischen bei Ober Schönfeld, eine halbe Stunde von der Residenz und nachher zu Hochhausen in der Pfalz ansässig, seit anno 1784. Von da aus und mit beiden Boppen ins fränkische oder Kayserliche sollen gezogen. Deßen Frau Barbara ist

⁵⁰ StaNO, IV., Akten der Amtsvogtei und der Kantonsverwaltung 1787-1806.

mittelmäßiger Statur, strack und untersetzt vom Leibe, ist mit runden vollen Backen und frischer Farbe, 47 Jahr alt, hat sich nach Pfalzer Art getragen, mit ihrem Ehemann 5 bis 6 Kindern, wovon das älteste ein Mädchen namens Barbara, ohngefähr 22 Jahr alt sein mag, die übrigen sind männlichen Geschlechts in absteigenden Alter.

Vorbenannte Räuber sind die Urheber der Postwagen Räuber Complicen des Böltinger, jenes bei Grünberg attendierter Postwagen-Raub und Angriff, und mehreren andern. Die 3 letztere besuchten die Leibziger, Braunschweiger und Hamburger Meße.

Johann Morgenthal

Von Mutterfeld, in den 40 Jahren, ein großer Mann, von Statur schlank, hager und blaß von Gesicht, hat eine ziemlich große Nase, trägt die Haare rund und geschnitten, einen dreckig aufgeschauten spitzen Hut, die eine Seite heruntergeklappt und Zollzeichen darauf, über einem grünlichen Rock einen blauen Fuhrmanns Kittel, gelb lederne Hosen, Schuhe und Strümpf, handelt mit Porcellan und Krüge, führet seine Waare auf einem kleinen Karren mit einem Pferd mit sich, redet nach heßischer Mundart; dieser soll den Fuhrmannskittel abgelegt haben, abwechselnde Kleider tragen, kurtze Waaren sich angeschafft haben, und nebst diesen noch wenigstens für 800 Reichsthaler Seiden und Brandwasser führen, welcher vor einigen Jahren hinter Fach von einem Guter Wagen geraubt hat. Deßen Frau ist von dick gesetzter Statur, hat ein vollkommenes frisches Angesicht, stumpfe Nase, ist in den 40er Jahren, trägt sich hessischer Art, hat 4 Kinder, darunter ein Mädchen von 18 bis 19 Jahren, und 3 Buben von 12, 8 und 4 Jahren. Dessen Tochter Elisabeth, 18 bis 19 Jahre alt, geschmeidig von Leib, zart und weiß von Gesicht, mit einer länglichen Nase, manbar gewachsen, hat schwarzbraune Augen, trägt ein hellblaues Mützgen, halbwoollene damastenes blaues und rothgeblühtes Leibgen, grauen Rock, eine weiße Haube mit schwarzem Band nach sächsischer Art, und darüber zeitweis ein braun seiden Halstuch gebunden.

Dieser Johann Mergenthal ist zu Thorsheim einem Marckgraf Anspach-Bayreuthischen Justizamt und Stadt mit Frau und Kindern, Haab und Baarschaft gefänglich eingezogen worden und alleda in hafften. Dieser wurde bei der Brauch der Fuhrmann oder Fuhrlatsch genannt.

Heinrich Wichmann

Ein kurtzer gesetzter Mann, in den 40 Jahren, hat dicke Pauspacken, eine kurtz gestumpfte Nase, schwarzbraunes Angesicht, eine rauhe Stimme, schwarze in einem Zopf geflochtene Haare, trägt einen dunklenblauen Rock und Kamisol, gelb lederne Hosen, Schuhe und Strimpf und schwarze Kamaschen, soll in Hirschfeld Pedell gewesen sein, handelt mit Porcellain und Krüge, ist dabei ein Drucker und Korbmacher, führt seine Waaren auf seinem Schubkarren nach sich, den sein Sohn meistens schiebt. Wichmann hieß bei der Bande Schoderer oder Buttel. Deßen Frau namens Maria in den 40er Jahren, ein großes schwarz Weibsbild, mit runden vollem Gesicht, frische Farbe, stumpfer mittelmäßiger Nase, schwarzbraunen Augen, schwarzen Haaren, trägt Tuch nach heßischer Art. Deßen Sohn Valtin, 23 Jahre alt, mittelmäßiger Statur, breit geschultert, mit rundem frischem Angesicht, etwas länglicher Nase, schartzbraunen Haaren in einem Zopf geflochten, trägt gewöhnlich ein kurzes Kamisol mit Taschen, baumwollenen Brustfleck, gelb ledernen Beinkleider, Schuhe und Strümpfe. Deßen Tochter, 22 Jahr alt, strack und groß gewachsen, fast blaue Augen, blonden Haaren, volle Backen, lange Nase, ist weiß und zart von Angesicht, trägt ein hellblau damastenes Leibgen, vorn zugeschürzt, hat ein blau mit roth und weißen Striefen durchstossenes Baumwollenzeug zum Mützgen gekauft, und vermutlich machen lassen, und trägt einen wollenen weiß gestreiften Rock, eine weiße Haube mit einer Schniebe und seiden Kordel eingefaßt.

Johannes Fischer

Gaßen Kramer von Autenau, 56 Jahr alt, hat ein länglich blaßes Gesicht mit einer großen Nase, gelbe abgestutzte Haare, an der rechten Hand fehlt der mittlere Finger, von ein und Halbglied, trägt einen grauen Überrock und Kamisol, Strümpf und Schuhe, ist über mittelmäßiger Größe, hat eine Frau mit 6 Kindern bei sich, wovon der älteste No. 7 nachstehender Räuber ist. Deßen Frau Margarethe hat ein schwarzliches Gesicht mit Sommer Flecken, schwarzen Haare, ist mittelmäßiger Statur, ohngefähr 50 Jahre alt, trägt einen grünen Leibrock und schwarz Katunmützgen. Deßen 2ter Sohn Joh. Adam, ohngefähr 16 Jahre alt, klein von Statur, schwarzem Gesichte, mit Sommer Flecken, gelblichen Haaren, trägt einen braunlichten Rock, blau geblühtes Kattunen Leibgen, gelb lederne Hosen, Strümpf und Schuhe. 3ter Sohn Christoph, bis 10 Jahre alt, blauer Rock, Leibgen und Hosen, Strümpf und Schuh tragend. 4ter Sohn Johannes bis 8 Jahr alt, 5ter Sohn Jakob, 4 Jahr alt, deßen Tochter Maria, bis 20 Jahr alt, von schwarzlichen Gesicht mit Feuer Flecken, schwarzen Haaren, trägt ein

blaues tuchenes, auch zeitweis kartunes Mutzgen, einen grauen Rock. Deßen Tochter Elisabeth eine verwittlichte Heidelwägerin, 26 Jahre alt, von schwarzlichen Angesicht, mit Sommer Flecken, mittlere Statur, trägt ein kathun Mutzgen, rot und blau gestreift, einen blau baumwollenen Rock, hat ein Kind bei sich.

Johann Georg Fischer

und Johann Fischer, ältester Sohn bis 19 Jahr alt, mittelgroß, tragt sein blondes Haar im Zopf und abgestumpfte Locken, einen hechtgrauen Rock mit grünen Aufschlägen und Kragen, blaues Mützgen und hohe weißwollene Strimpf und Schuhe, an der rechten Hand dieses Räubers ist das Glied des kleinen Fingers halb weggefressen; dieser Räuber hat einen falschen Paß bei sich Johann Jörn Fischlein nennt, 18 Jahre alt, seiner Profession ein Schuster, tragt einen dunkelblauen Rock, lederne Hosen, Strümpfe und Schuhe, Kamaschen, der Paß ist mit dem Freyherrlichen Münsterischen Wapen gesiegelt, und darinn der Namen Kappeller, als des Beamten unterschrieben. Bemelter Räuber gibt sich auch für einen Kayserlichen Werber aus, tragt eine weiße Uniform mit rothen Kragen und Aufschlägen, auch zum Wechselstock und Seitengewehr. Der Postwagen Räuber Joh. Georg Fischer und deßen Bruder Johann Adam, hat sich zu Friedberg oder bei Gelnhausen unter K. Preußische Husaren engagiert, und ist 14 Tagen nach Pffingsten durch Statt Wetter in Heßen durch ein comendiert schwartzer Hußaren transportiert worden, bei welchem Transport auch Joh. Fischer der Mutter mit Frau und Kinder gesehen worden und vermutlich mit nach Preußen oder benachbarte Lande gezogen ist.

Aschaffenburg am 17ten Oktober 1788, J.B. Ostenloch, Kurf. Maynz. Vicd. Amts Richter".⁵¹

Advertisement - Warnung, 1791

"Ein junger Mensch von 24 bis 25 Jahren, Kaufmanns Diener bey einem Kaufmann in Wien, dessen Gechäfte er in seiner Abwesenheit führte, hat in dieser Zwischenzeit die Kasse seines Prinzipals eröffnet, und eine Summe von 6.000 fl. entwendet. Er ist den 14ten von Wien abgereist und hat sich einen deutschen Bedienten, welcher französisch spricht ganz neu gekleidet angenommen

Beschreibung des Flüchtling der ein Grieche ist und Bonajotivergo heißt, und hat den Nahmen des Herrn Deltug oder Lungo angenommen. Wenn man sich dieses Nahmens geschickt bedient, kann man ihn vielleicht entdecken.

Statur: 5 Schuh 2 Zoll ohngefähr, unersetzt, von Körper freye Brust, längliches Gesicht, mittelmäßig voll im Gesicht, freye Stirne, große Naaf, großen Mund, Haar zähe, dicke Augen und roth ein wenig, schwarz gewölbte und erhabene Augen braun, sehr tief Poggen narbig, Schwartzen nicht gar zu starcken Barth, schwartzen natürliche graußen Haaren, Bein und Schänckel gut gebaut, über haupt gut proportioniert, starke vernehmliche Stimme, schön ansehen. Er spricht griechich und gut teutsch, auch schlecht französisch und italienisch. Er ist in einer Bostarde hier abgereist, der Wagen hat 4 Räder und ist nur 2 sitzig, das gestell ist rot gemahlt und gelb schattiert, der Kasten ist lackiert chocolata Farbe, mit rother Bordierung und Drachen Köpfen, die Schwing Federn sind weiß, in wendig ist er mit gelben farbigen Tüll gefüttert, die Vorhänge weiß, die Hälfte einballirt in waschleinwand, vorn 2 Laternen, mann hat 2 Pferde bis Augsburg vorgespannt, von Augsburg aus 4 Pferde. Er gab großes Drinckgeld dem Postilör, es war kein Mantel Sack auf dem Wagen. Von Wien ist er nach zu verläßigen Nachrichten nach Augsburg gereist, vo da hat Er sich über Uhlm vermutlich nach Bayern oder ander wärts verfüget.

Da dieser Mensch ein Gimnasium zu Petersburg studirt habe, wo die Gewohnheit ist solchen jungen Leuthen bey ihrem Abschiede ein Officiers Patent zu geben, so könnte es wohl seyn, daß er dieses Patent bey sich hätte und unter dieser Uniform reise.

Das Vermögen, welcher dieser junge Mensch bey sich haben wird, bestehet in Gold oder Wienerischen Banque Nothen, hauptsächlich aber in einigen theils von Banquier Johann Georg Schüller et Compagnie ausgestellten Pariser oder Londoner Wechsel Briefe, und theils von Frank et Compagnie nach Amsterdam augestellten Wechsel, welche samtllich auf die ordre Friedrich Föhr laufen, welche derselbe mitgenommen und davon unter dem falschen Nahmen Föhr einen Gebrauch zu machen.

51 StaNO, IV., Akten der Amtsvogtei und der Kantonsverwaltung 1787-1806.

Der Bediente heißt Anton Zehntner, 22 Jahre alt, von mittlerer Statur, ein wenig Pockennarbig, magre dunkle braune Haaren, langem Gesicht, Kleid und Weste von gestreiften Barken, von aschgrauerbe Hosen, rundem Huth. Die neue Livrée ist von weislichem Tuch und solchen Hosen, Weste Aufschläge und Kragen grün, ein aufgestülzter Hut mit silberner Tresse und einer schwarzen Cocarde. Dieser Bediente ist ganz unschuldig und von seinem Herrn Banajoti Vago verführt worden.

Comtr. Beyliegende Beschreibung des wegen Diebstahls von Wien flüchtig gegangenen Kaufmanns Dieners, um falls er sich hiesigen Orten betreten lasse, denselben arretierlich anzuhalten und an das Vogteyamt einzuliefern.

Niederohlm den 30ten Juni 1791. Versbach, Vogteyschreiber".⁵²

Signalement, 1792

1. Franz Bayer

25 biß 26 Jahre alt, 6 Schuh groß, schwacher Natur, brauner und geschnittener Haaren, rothlichen Barts, glatter Angesichts, jedoch unter dem Kinn und fast um den gantzen Halß voller Narben, so von Druppen Geschwieren heruren sollen, hat an beiden Händen, oder sich wenigstens an einer krumm gewachsenen Daumen, deßen rechtes Aug ist etwas kleiner als das linke, und die Nase oben glatschig und breit, an den Knien hat er Narben von Schnitten so tief, daß man den Daumen hinein legen kann; dann ist er den 22ten December 1789 zu Neuhausen mit Ruthen gestrichen, mit den oberrheinischen Kreiß Zeuchen gebrand markt und aus dem Kreiß verwiesen worden.

2. Katharina Detscher(in)

Des Frantz Bayers dermalige Beyschläferin, ohngefähr etliche 30 Jahr, katholische Religion und von Niederhochstatt gebürtig, mittelmäßig und untersetzter Statur, hellbraune Haare und dergleichen Augenbrauen, glatt sauberen Angesicht, und graue Lichter, hat eine Tochter namens Anna Maria, ohngefähr 13 Jahre alt mit sich, welche stammelt.

3. Johann Georg Fretsch

Vulgo der Schweinbock, ist dermahlen ohngefähr 40 Jahre alt, 5 Schuh, 9 biß 10 Zoll groß, glatten narbigen rothen Angesichts, große starre Augen, stumpfer Nase, roth dunkle kurtze Haare und dergleichen Augenbrauen, glatter eingedrückter Stirn und der gleichen kahlen Schedels, so dann stark hervorragendes Künn, hat an der rechten Seith der Künlade einen Schrammer, der von einem Schläger oder Schmitt herkommen mag, ist übrigens von starker Leibs Positur.

4. Anna Maria Bayer(in)

Des Johann Georg Fretsch augenblickliche Ehefrau, etliche 30 Jahr alt, rothen und glatten narbigen Angesichts, an dem oberen Theil des Gesichtes etwas erhoben, hat dunkle blaue Augen, dunkel blaue Haar, ist übrigens mittler Statur.

5. Kristina Bayer(in)

Eine Schwester der vorigen, ohngefähr 18 Jahr alt, mittler Größe, starcker Statur, glatten runden, sauberen und frischen Angesichts, graue Augen, braunliche Haare und dergleichen Augenbrauen, stammelt stark.

6. Johann Adam Bayer

Ein Bruder der Frantz-Anna-Kristina Bayerin, ohngefähr 22 Jahre alt, bey 6 Schuh groß, jedoch magerer Statur, hat etwas röhliche Haare und Augenbrauen, ein langliches und Poggennarbigstes Angesicht, eine kleine Nase,

⁵² StaNO, IV., wie Anm. 246.

7. Elisabeth Schwalbach(in)

ist bleich von Farbe und soll mit einer Spenglers Tochter in Watzenburg namens Margaretha verheiratet seyn.

Vulgo die dicke Lies, auch Krumpf- und Pfundmäßig genannt, ohngefähr 40 Jahr alt, mittelmäßiger Statur, blaßem ziemlich voll kommenen Gesichts, großer und etwas kupferisch sehender Nase, sodann brauner Haare und braune Augen.

Vorstehende Beschreibung wird sämtlichen Orths Schult-heißen mit Weißung zu gefertigt, um auf die darum be-meldte Personen wachsames Auge zu haben und auf be-treten solche zu arretieren und anher ein zu liefern. Nie-derohlm den 9ten May 1792. Versbach, Vogteischreiber.

1792, Beschreibung

der Diebs- und Räuberbande, welche die Wetterau und angränzende Länder schon einige Jahren lang unsicher gemacht haben.

- | | |
|---------------------------------|--|
| 1. Justus | <i>Ein großer, dicker, starker Kerl, mit gelbbraunen Haaren, gegen 40 Jahre alt, handelt mit Porzellan, und führt ein Pferd mit Köthgen.</i> |
| 2. Stumpfarm | <i>Auch Keller genannt, ein kleiner schmaler Kerl, dessen rechte Hand am Knöchel ganz ab ist, mit schwarzen Haaren, gegen 40 Jahre alt, handelt mit Porzellan und führt ein Pferd mit Köthgen.</i> |
| 3. Löffelhannes | <i>Ein großer mit schwarzen Haaren, gegen 50 Jahre alt, handelt wissentlich mit nichts.</i> |
| 4. Löffelhannes | <i>Bube, namens Konrad, ein kurzer dicker Kerl mit braunen Haaren, gegen 18 Jahre alt, handelt wissentlich mit nichts.</i> |
| 5. Velten | <i>Ein schlanker Kerl von mittler Größe, mit gelb braunen Haaren, gegen 25 Jahre alt, macht und handelt mit leinernen Knöpfen, hat die Vogelsberger Tracht.</i> |
| 6. Krup | <i>Ein kurtzer dicker Kerl, schwarz von Gesicht und braunen Haaren, gegen 45 Jahr alt, ein Musikant.</i> |
| 7. Der große Konrad | <i>Ein sehr großer baumstarker Kerl, mit blonden Haaren, etliche 40 Jahre alt, handelt mit Porzellan.</i> |
| 8. Zunder Johann | <i>Auch großer Friedrich genannt, ein langer schmaler Kerl mit sommerfleckigen Gesicht, etliche 30 Jahre alt.</i> |
| 9. Ludwig Klein | <i>Sonst der alte Ludwig genannt, mittler gewöhnlicher Statur, gegen 50 Jahre alt, handelt mit steineren Geschirr.</i> |
| 10. Der kleine Hans Jörg | <i>Ein kurzer dicker Kerl, gegen 40 Jahre alt, handelt mit Porzellan.</i> |
| 11. Friedrich Schilling | <i>Ein sehr dicker Kerl, von mehr als mittlerer Statur, etliche 30 Jahre alt, handelt wissentlich mit nichts.</i> |
| 12. Der dicke Hannes | <i>Des Ludwig Klein(en) Tochtermann, ein sehr dicker Kerl von mehr als mittler Größe, gegen 30 Jahre alt, handelt wissentlich mit nichts.</i> |
| 13. Johann | <i>Auch Wagner genannt, ein schlanker, schöner großer Mann, von brauner Gesichtsfarbe, gegen 50 Jahre alt, ein Kollektant.</i> |
| 14. Nickel | <i>Auch Becker genannt, des Krup(en) Schwager, ein langer schmaler Kerl, mit schwarzen Haaren, 40 Jahr alt, handelt wissentlich mit nichts.</i> |
| 15. Lotze Jakob | <i>Auch Porzellan Jakob, und Lotze-Jokele genannt, mittler Statur,</i> |

	<i>gewöhnliche Dicke, gegen 40 Jahre alt, handelt wissentlich mit nichts.</i>
16. Wahne, Hans Jörg	<i>Mit dem Zunamen Gottschall, des Krupen Schwager, ein kurtzer dicker schwarzer Kerl, gegen 30 Jahre alt, ein Wahnemacher.</i>
17. Lotz	<i>Jakobs Bube. Von mittler dicker Statur, gegen 20 Jahr alt, handelt mit Porzellain.</i>
18. Lotze	<i>Jakobs Tochtermann, ein Zigeiner.</i>
19. Wahne	<i>Hans Jörgs Bube, ein angenommener Junge von mittler schlanker Statur, gegen 16 Jahre alt.</i>
20. Jacob	<i>Auch Jacob Heinrich vom Vogelberg, ein langer schmahler Kerl, gegen 37 Jahre alt, ein Wahnemacher.</i>
21. Der dicken Lies	<i>Ihr Bub namens Wilhelm, ein langer schmahler Kerl von 18 Jahren, ist meistentheils beym großen Konrad.</i>
22. Alexander	<i>Ein großer dicker starker Kerl, mit braunen Haaren, 40 Jahre alt, dessen Handel nicht bekannt.</i>
23. Funk	<i>Schlank und mittelmäßig groß, trägt sein weis gelbes Haar in einem Zopf, gegen 20 Jahr alt, ein Vogelsberger, handelt wissentlich mit nichts.</i>
24.	<i>Des Zahn Frantzen Leuthe eine besondere Diebs- und Räuberbande</i>
25. Der stolze Philipp	<i>Ein Chirurgus, in Kleidern prächtig, trägt zwei Sackuhren.</i>
26. Ludwig Klein Sohn	<i>.l.</i>
27. Volkmar	<i>.l.</i>
28. Simon	<i>.l.</i>
29. Der alte Holländer	<i>Ein gewesener östreichischer Soldat.</i>
30. Der große Peter	<i>Sonst auch Leyer Peter, auch Schallen Stieber genannt.</i>
31. Peter Auschütz	<i>Auch Scheuer Hannes genannt.</i>
32. Hannes Steinbach	<i>Auch Kleiner genannt.</i>
33. Henrich Steinbach	<i>Später auch Benjamin, Jörg oder Schwartze genannt.</i>
34. Georg Friedrich	<i>Auch Oele-Hannes oder langer Rames genannt.</i>
35. Johannes Immel	<i>.l.</i>
36. Ernstmüller Conrad	<i>.l.</i>
37. Leichtweiß	<i>Auch der alte Jäger genannt.</i>
	<i>Nota: Sämtliche von No. 31 bis 37 inclus. sind zu Wiesbaden in Arrest.</i>

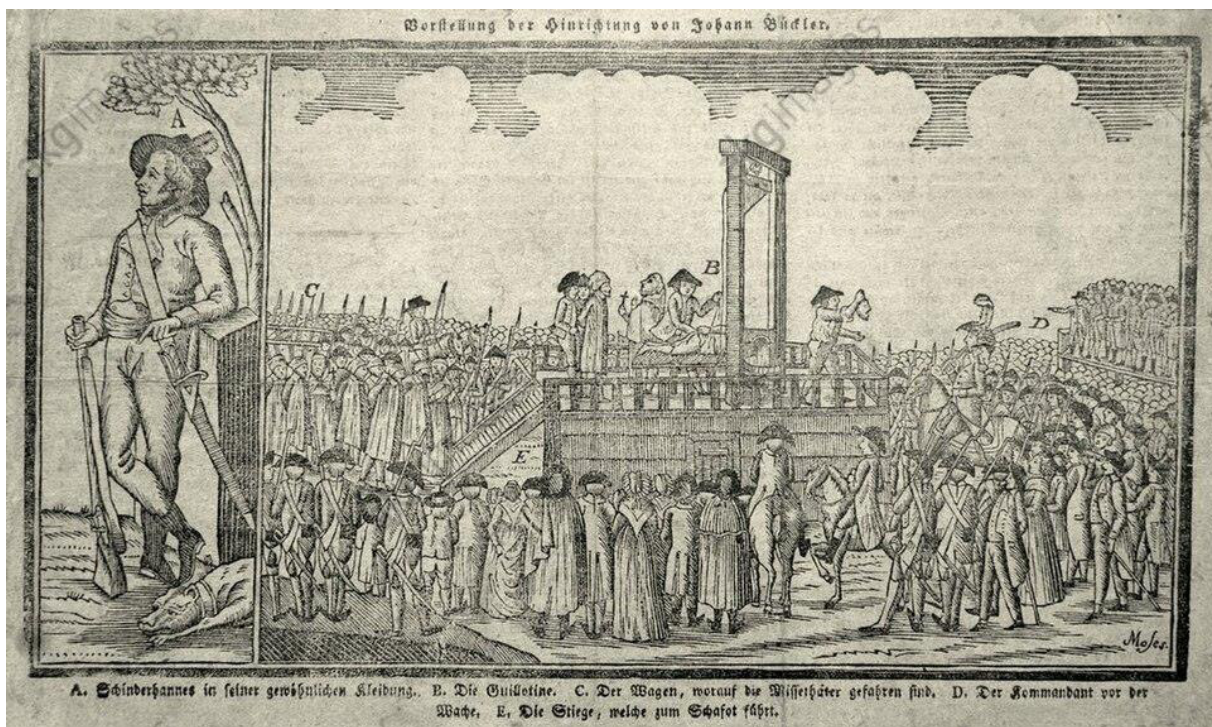
*Das vorstehende Verzeichniß einer Diebsbande sämtlichen Orts Schultheißen, um nicht nur auf die darinn Beschriebenen ein genaues Augenmerk zu richten und in betretungs fälle solche zur Arretierung und anher zu liefern, sondern auch in gemäßheit hoher allgem. Verordnung in der Stille in ihren Gemarkungen einen Streifzug vorzunehmen und über den befolg und was sie hierbei vorgefunden zu berichten.
Niederohlm den 11ten July 1792. Versbach, Vogteyschreiber.*

Quellen, Literatur

- Becker, Bernhard. Actenmäßige Geschichte der Räuberbanden an beyden Ufern des Rheins, 1. Teil, Köln 1804, Neudruck Leipzig 1988.
- Pfister, Ludwig. Actenmäßige Geschichte der Räuberbanden an den beiden Ufern des Mains, des Spessarts und im Odenwald. Heidelberg, 1812.
- Bodman, Ferdinand. Annuaire statistique du Département du Mont-Tonnerre pour l'an 1809.
- Dumont, Franz. Der Raum Nieder-Olm in der Franzosenzeit 1792-1814/16, in NORVGG.
- Hesse, Wilhelm. Rheinhessen in seiner Entwicklung von 1798 bis Ende 1834, Mainz 1835.
- Hoffmann, Wilhelm. Rhein Hessische Volkskunde, Bonn und Köln 1932.
- Mathy, Helmut. Der Schinderhannes, Mainz 1989.
- Spieß, Karl-Heinz (Hrsg.). Nieder-Olm der Raum der Verbandsgemeinde in Geschichte und Gegenwart, Alzey 1983.
- Staab, Franz. Die Orte der Verbandsgemeinde Nieder-Olm vom Frühmittelalter bis Ende des alten Reiches, in GVGNO.
- Weisrock, Peter. Sagen, Impressionen und Geschichten, Nieder-Olmer Dokumentationen 2, Nieder-Olm 2005.

Abkürzungen

- StaNO, Stadtarchiv Nieder-Olm.
- GVGNO, Der Raum der VG Nieder-Olm in Geschichte und Gegenwart, Alzey 1982.
- MAZ, Mainzer Allgemeine Zeitung.



Zeitgenössischer Holzstich von der Hinrichtung Johann Bocklers, genannt Schinderhannes am 21. November 1803 in Mainz.⁵³

⁵³ Foto: Gemeinfrei. https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Schinderhannes_Hinrichtung_01.jpg